

Stolper Post.

Nr. 280

Donnerstag, 29. November.

Organ für die Handels-, Ge-
lichen Interessen

werbs- und landwirthschafts-
Sinterpommerns.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.



Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.)

Der Abonnementspreis beträgt pr. Quartal 1 Mark 20 Pf., mit Botenlohn 1 Mark 50 Pf., und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pf. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 1 M. 50 Pf., mit Botenlohn 1 M. 80 Pf. n. bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 90 Pf.

Zugabeheften in Stolp Bollwerkstraße 264, in Rummelsburg bei Herrn Rudolph Barte, in Schlawe bei Herrn C. A. Joch in Stolpmünde bei Herrn W. Jesta jr.

Insertionspreis für die beispaltete Corpusspaltel oder deren Raum für Einzeimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. — Reclame für die beispaltete Corpusspaltel oder deren Raum 20 Pf.

Für den Monat Dezember eröffnen wir ein Abonnement auf die „Stolper Post“ zum Preise von: ohne „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ in unseren Ausgabestellen M. 0,40, durch Boten zugestellt M. 0,50, bei allen Kaiserlichen Postanstalten M. 0,50. mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ in unseren Ausgabestellen M. 0,50, durch Boten zugestellt M. 0,60, bei allen Kaiserlichen Postanstalten M. 0,64.

Wir bitten um gültige Bestellung. Die Expedition der „Stolper Post“.

Deutschland.

Berlin, den 28. November.

Hofnachrichten, 27. November. Seiner Majestät der Kaiser und Königin hörten heute den Vortrag des Vizepräsidenten von Madai, empfangen das Präsidium des Abgeordnetenhauses, nahmen den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts, General-Lieutenant v. Albedyll entgegen und empfingen den Vorkämpfer in St. Petersburg, General-Lieutenant von Schweinty.

Wie aus Wiesbaden berichtet wird, geht die Frau Kronprinzessin mit ihren Töchtern im Laufe der nächsten Woche von dort nach Berlin zurückzukehren. Das Präsidium des Abgeordnetenhauses hatte Dienstag Audienz beim Kaiser. Derselbe, die Herren in voller Frische und gewohnter Guld empfangend, unterhielt sich zunächst ausführlich über die Lage des Staatshaushalts und sprach seine besondere Befriedigung darüber aus, daß es nach langen Jahren zum ersten Male gelungen sei, einen Etat ohne Deficit und mit erheblichen Ueberschüssen vorzulegen. Dann auf die auswärtige Lage übergehend, versicherte der Kaiser auf das Bestimmteste, daß um zur Zeit die Erhaltung des Friedens vollkommen gesichert sei, und daß namentlich die Verhältnisse zu Rußland sich zu seiner großen Freude in der glücklichsten Weise gestaltet haben.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht den Beschluß der Staatsregierung wegen Verlängerung des sogenannten kleinen Belagerungszustandes für Berlin und Umgegend.

Das Programm des Allgemeinen Deutschen Bauern-Vereins, wie es von der vorgeschickten Eisenach-Verammlung beschlossen worden ist, hat folgenden Wortlaut:

1) Als höchwichtigster politischer Cardinalpunkt ist die unerschütterliche Treue und Anhänglichkeit an die verfassungsmäßige Einheit des deutschen Reichs unter der erblichen Kaiserherrschaft des Hohenzollerngeschlechts hochzuhalten. Die verfassungsmäßige Mitwirkung des deutschen Volks an der Regelung der Ord-

nungen des Reichs durch die frei gewählte Volksvertretung wird für alle Zeiten als unentbehrlich zur Förderung der Wohlfahrt des Vaterlandes erachtet. 2) Ueberall, wo die Regelung der Gemeindeverhältnisse noch nicht erfolgt, ist diese Regelung durch ein Gemeindeverfassungsgesetz zu vollziehen, welches die Selbstständigkeit des Gemeindelebens auf practischen Grundlagen erweitert und den Schwerpunkt der niederen ländlichen Polizeiverwaltung in die Gemeinde verlegt. 3) Die bestehenden Besteuerungsformen betreffs Erzeugung von Spiritus und Zucker sind — jedoch unter Berücksichtigung besonderer Verhältnisse des bäuerlichen Kleinbetriebs — dahin abzuändern, daß durch die Steuer nicht die zur Fabrication verwendeten Rohproducte, sondern das fertige Fabrifat betroffen wird. 4) Die natürliche Entwicklung der Verhältnisse des ländlichen Grundbesitzes darf zu Gunsten bedürftiger Familien durch einseitige Nüchternheit der Gesetzgebung nicht gehemmt werden. 5) Die Aufgabe des Staates ist es, überall, wo es durchführbar, die Staatsdomänen in kleinere leistungsfähige Besitzungen umzuwandeln und dieselben auf geeignete Weise durch Bauerngeschlechter aus überfüllten Districten zu colonisiren. 6) Die Umwandlung des abhängigen bäuerlichen Besitzes in freies Eigenthum ist überall, wo sie nicht bereits erfolgt ist, durchzuführen. Die Ablösbarkeit aller Realitäten, insbesondere der Dienste, Frohnen und Naturalabgaben, ist überall, wo sie nicht bereits erfolgt ist, zu bewerkstelligen. 7) Das Jagdrecht auf eigenem Grund und Boden ist aufrecht zu erhalten und wo es noch nicht besteht, schleunigst einzuführen. Eine Verbesserung der Jagdordnungen hat zu Gunsten der Landwirthschaft, aber nicht der Wildzucht stattzufinden. Wildschadenersatz ist überall einzuführen. 8) Die Errichtung ländlicher Mittelschulen, in welchen die elementaren Grundlagen der Landwirthschaft den Hauptzweck des Unterrichts bilden, ist überall da durch den Staat anzustreben, wo die Mangelhaftigkeit des Besuchs derselben nicht durch übergroße räumliche Entfernungen ausgeschlossen bleibt. 9) Die Bildung leistungsfähiger Schulverbände ist durch die Gesetzgebung zu bewirken. Die Regelung des Wegbauwesens und der Flugregulirungen durch die Gesetzgebung ist überall als unerlässlich anzustreben. 10) Die Förderung landwirthschaftlicher Meliorationen, insbesondere durch Ausführung technischer Vorarbeiten für umfangreichere Unternehmungen von Staatswegen, sowie durch Errichtung von Landeskultur-Rechenbanken ist überall durchzuführen. 11) Grundcreditanstalten oder landschaftliche Creditinstitute, welche auch dem kleineren bäuerlichen Besitz zugänglich sind, müssen behufs Sicherung eines

angemessenen Zinsfußes und Zweck der Amortisation überall eingerichtet werden. 12) Das bestehende Maas der indirecten Steuern ist wesentlich herabzusetzen, sobald die allgemeine Staatslage die Ausführung einer solchen Maßregel gestattet. 13) Die gerichtlichen Kosten und Stempelgebühren bei Kauf oder Verpachtung des Grundbesitzes, ebenso Proceß- und andere Gerichtskosten, sowie die Separationen, Consolidationen und Ablösungen sind wesentlich zu ermäßigen. 14) Bei Einschätzung des Grundbesitzes zur persönlichen Steuerbelastung sind nicht die willkürlichen Annahmen der fiscalischen Behörden über die Ertragskräfte des Grundbesitzes diesem Verfahren zu unterlegen, sondern die Ermittlung sachverständiger Landwirthe. 15) Die Förderung der Entwicklung des persönlichen Creditwesens durch Vorkaufvereine, Viehvericherungsvereine, kurz Förderung aller Arten des auf Hebung der ländlichen Verhältnisse gerichteten Verlebens- und Genossenschaftswesens durch die Gesetzgebung und auf dem Wege der Belehrung und Anregung, ist unerlässlich.

In der Zeit der Frühjahrsexercitien der Truppen brachten wir, so schreibt das „V. L.“, unseren Lesern die Mittheilung, daß zur besseren Leitung der Führer in der Handhabung größerer Truppenkörper kriegstarke Bataillone und kriegstarke Compagnien auf den Exercierplätzen formirt worden seien. Nun werden auch die Manöver des künftigen Jahres etwas ganz Neues darbieten. Man geht nämlich mit dem Gedanken um, bei den Detachements- und Divisions-Manövern aus den Regimentern je ein kriegstarke Bataillon a 1002 Mann resp. kriegstarke Schwadronen und Batterien zu formiren, um Führer und Truppen in gleicher Weise auszubilden und daran zu gewöhnen, in größeren Massen unter einem Commando wie zu Kriegzeiten zu manövriren. Bisher exercirten die Regimenter nur 3-4 Mal in Kriegsstärke auf den Plätzen der Garnisonen im Feuer, aber nicht im Terrain. Man sagt, daß von hoher Seite die im nächsten Jahre stattfindenden Manöver sehr dringend in dieser Weise gefördert würden, um nicht allein die Führer zu bilden, sondern um vornehmlich den nicht commandirenden Stabs-Offizieren und Hauptleuten Gelegenheit zu geben, den Gang der Manöver recht aus dem Fundament kennen zu lernen. Dies war bisher nicht möglich, da aus der eigentlichen Gesichtslinie heraus eine Uebersicht aus leicht erklärlichen Gründen sich nicht schaffen ließ. Die Manöver werden dadurch ungleich instruktiver werden, und namentlich werden die genannten Offiziere Gelegenheit haben, die Verwendung der drei Waffengattungen besser in der Praxis kennen zu lernen. Der Einwurf, daß unsere

Offiziere überbildet würden, und wir Gefahr liefen, mehr gelehrte als Front-Offiziere zu bekommen, trifft schwerlich zu, da im Hinblick auf das schneckenartige Avancement die Armeeführung unbedingt bestrebt sein muß, ihren Majoren und Hauptleuten bei Zeiten ein weiteres Gesichtsfeld zu erschließen und sie auf ihre Aufgaben im Felde vorzubereiten. Wir begrüßen daher die in Aussicht stehenden Maßnahmen mit Freuden und erkennen in ihnen nur wiederum eine Befolgung „Friedericianischer“ Grundsätze, welche daran festhielten, die Friedensmanöver stets so kriegsmäßig wie möglich zu gestalten.

Breslau, 27. November. Der der Frau Prinzessin Albrecht angelegte Sippsverband ist nunmehr abgenommen und ein leichter Schlesenerverband angelegt worden. Die Rückreise Ihrer königl. Hoheit von Camenz nach Hannover ist für Anfang Dezember in Aussicht genommen.

Ausland.

Wien, 26. November. (Frankf. Btg.) In Folge der Meinungsverschiedenheiten, welche anlässlich der Demonstration gegen Maachen zwischen dem academischen Senate und dem Unterrichtsministerium entstanden, und wegen Errichtung einer zweiten anatomischen Lehrstange legte der Universitätsdirector Wedl die Rectorwürde nieder. Prorector ist Professor Maachen.

Frankreich. Marseille, 26. November. (Frankf. Btg.) Es kursirt hier das Gerücht über eine sofortige Mobilisirung der Armee für China. Der Kriegsminister soll mit der Transatlantique und Messageries Maritimes hier und außerdem mit der Admiralität in Toulon wegen Requisition von 10 Transportschiffen für den Truppentransport nach China unterhandeln.

Paris, 27. Novbr. (W. B.) Von der Deputirtenkammer wurde heute die Verathung des Budgets ohne bemerkenswerthen Zwischenfall fortgesetzt. Die äußerste Linke beabsichtigte, heute die Tonkingfrage zur Sprache zu bringen und die Mittheilung des chinesischen Memorandums zu beantragen, entschloß sich indes auf den Wunsch der zur Vorberathung der Tonkingvorlage eingesetzten Commission, die Angelegenheit bis morgen zu vertagen. Nach den Mittheilungen mehrerer Abendblätter würde die Commission für die Tonkingvorlage den Ministerpräsidenten Ferry morgen um Auskunft über das chinesische Memorandum und über die neue Lage ersuchen, die daraus hervorgehe. An den Kriegsminister solle von der Commission die Frage gerichtet werden, ob die neue Lage nicht eine Vermehrung der Truppen in Tonking erheische und wie diese Truppen beschafft werden sollten. — Wie verlautet, stehen gegen 5400 Mann Verstärkungs-

Ein Opfer.

Roman von H. Schobert.

Das Mädchen hatte die Kompressen schon während er sprach, geordnet, sie reichte ihm dieselben, aber ihre Hand zitterte und ihr Gesicht war tief bleich. Er hielt ihre Finger flüchtig fest und auf den Stuhl neben sich deutend, der Willys gewöhnlicher Platz gewesen, bat er: „Sagen Sie sich dorthin, wenn es Ihnen gleich ist; seitdem ich so fest liegen muß, habe ich immer das Bedürfnis, Gesicht um mich zu sehen. Nicht wahr, es ist lächerlich, aber mir geht es einmal nicht anders.“ Sie setzte sich ernst und rubig auf den angewiesenen Platz, auch ihr Herz klopfen hatte nachgelassen; was war sie denn für Eward von Eichhoff, er für sie ein Fremder nichts weiter. „Soll ich Ihnen das Kissen ein wenig höher ziehen?“ fragte Eva mit gelübtem Blick jede kleine Unbequemlichkeit erspähend, „es liegt sich dann bequemer.“ „Danke. Aber“ — begann er seinen Beobachtungen Worte zu leihen, die er eben wieder machte, als er ihr halbgeniegt Profil betrachtete — „Sie haben sich sehr verändert, Fräulein Verbach.“ „Gewiß, die Verhältnisse sind wohl Schuld daran, ich habe viel Sorge und Kummer ertragen müssen; Sie wissen, Papa wird niemals wieder besser werden.“ „Das ist es nicht allein, Ihre Augen blicken so anders, nichts garnichts erinnert mich mehr an die kleine fröhliche Eva Verbach aus Dröpen.“ Warum mußte er gerade das sagen! Sie schloß die Augen, wie heiß ihr die Thränen emporschossen, aber er durfte nicht den feuchten Schimmer se-

hen, den sie herborgerufen, tiefer nur senkte sie den Kopf. „Haben Sie niemals den Wunsch gehabt, aus Berlin fortzukommen?“ fragte er. „Ich dachte oft ob Sie glücklich sein könnten in diesem dumpfen Hüfermeer, ob die Sehnsucht nach der frischen Seeluft Sie nicht erfaßt.“ „Glücklich!“ sagte Eva und wachte den Kopf ganz fort, glücklich kann ich wohl niemals wieder werden.“ Wenigstens nicht eher, setzte sie in Gedanken hinzu, als bis die Schuld bezahlt ist. Sie hätte so gern zu ihm von dem Geld gesprochen, aber es war ihr, als lagen sieben Siegel der Scham auf ihren Lippen, und sie schwieg deshalb. „Doch, nehmen Sie zum Beispiel an, Sie heirathen.“ „Das werde ich niemals thun!“ entgegnete sie heftig, als sei die Vermuthung schon eine Beleidigung. „Warum nicht, wenn sich eine anständige Partie findet, es ist die Bestimmung jedes Weibes; ich glaube, Reichmann wollte mir einmal etwas Aehnliches mittheilen, als er Sie hier in Berlin getroffen hatte, er machte so sonderbare Andeutungen.“ „Sie konnten unmöglich glauben, Herr von Eichhoff,“ antwortete Eva entrüstet, „daß ich seine Bewerbungen annehmen würde. Nein, das konnten Sie nicht; selbst um alle möglichen Vortheile würde ich mich nicht so erniedrigen haben, die Gattin dieses Mannes zu werden.“ „Wie, Fräulein Eva!“ rief Eward und richtete sich überrascht auf dem Ellenbogen auf, „er selbst hat, um Sie gewonnen? Das ist ja eine ganz ungläubliche Frechheit, und der Korb hat ihn natürlich gekränkt. Also darum — darum!“

„Verzeihen Sie,“ sagte Eva erröthend, „ich dachte, Sie wüßten davon, sonst hätte ich nichts gesagt, aber“ — „Sie hatten sehr recht, Fräulein Eva,“ erwiderte er aufnehmend, „aber er hat Sie wohl arg belästigt; bei seinem Zartgefühl ist es nicht anders zu erwarten.“ „Bitte, lassen Sie uns nicht weiter darüber sprechen“, bat das Mädchen, dem die Sache peinlich war. Sie trat ans Fenster und sah in den dämmernden Abend hinaus. „Wie ist es in Dröpen?“ fragte sie nach einer Weile. „Wie früher. Doch nein, es kommt mir vor, als sei die Welt schlechter in den letzten Jahren geworden. Ueberall Betrug, Heuchelei, Lüge, o wie ich die Menschen verachte, die nicht den Muth finden, frei und offen ihren Weg zu gehen, wie es mich anwidert, überall derselben Unwahrheit zu begegnen.“ Eward dachte, bei diesen Worten an eine ärgerliche Geschichte, die ihm kürzlich passirt war, aber mit keinen Gedanken an den Wechsel, der nun bezahlt, von ihm vergessen war. Gern hätte er mit Eva davon gesprochen, aber ihr hartnäckiges Schweigen in diesem Punkt hielt ihn auch von jedem Wort zurück. Aber Eva bezog seine ärgerliche Rede naturgemäß auf die Sache, die zwischen ihnen stand. Sie sagte nichts, aber ein langer schwerer Seufzer zitterte durch das Zimmer. „Haben Sie keine ähnlichen Erfahrungen in Ihrem Leben gemacht?“ fragte er. „Hat Ihnen die Welt immer ein wahres, aufrechtes, freundliches Gesicht gezeigt?“ „Ich habe überall Freunde gefunden.“ „Nun, dann sind Sie in der That glücklicher wie ich. Wo ich glaubte, wurde ich ge-

täuscht, wo ich vertraute, betrogen; es ist einmal der Lauf der Welt und ich bin unglücklich geartet. Verzeihen kann ich nie, wo einmal mein Gefühl verletzt ist, höchstens vergessen und auch das erfordert eine Kunst!“ Er lachte ärgertlich auf. Eva sah mit gefalteten Händen in einem Stuhl am Fenster, nicht mehr folgten ihre Augen den Wolken, heiße schwere Thränen stießen aus ihnen hernieder in ihren Schoß. — Verdamm! — Sie war auf ewig von ihm Verdamm! — „Sie schweigen, Fräulein Eva,“ begann er von neuem, „Sie halten mich für einen herzigen Hypochonder, aber glauben Sie mir, Täuschungen, die das Herz berühren, thun weh, hoffentlich bleiben sie Ihnen gepart. Aber möchten Sie mir nicht noch einmal einen Umschlag reichen.“ Eva erhob sich und trat an den Tisch, er sah die Thränen Spuren auf ihren Wangen, und plötzlich fiel ihm die ganze Härte ein, mit der er gesprochen, fiel ihm ein, daß sie auf sich bezogen, was er doch auf andere gemünzt hatte, und so gut, so stillschweigend hatte sie all seine bitteren Bemerkungen hingenommen, ohne sich zu vertheidigen; nur geweint hatte sie. „Eva,“ sagte er erschrocken und nahm ihre Hand, „verzeihen Sie mir; bei Gott im Himmel, ich dachte nicht an Sie, als ich sprach; unsere Rechnung ist abgeschlossen.“ „O nein, Herr von Eichhoff,“ sagte sie, sich stolz emporrichtend, „ich bin Ihnen wohl von ganzem Herzen dankbar für Ihre Hilfe, abgeschlossen ist unsere Rechnung noch nicht, nicht eher bis“ —

(Fortsetzung folgt.)

truppen zum Abgang nach Tonking bereit. — Mehrere Blätter melden, daß das Decret, betreffend die Aufhebung des Verbots der Einfuhr von amerikanischen Speck, morgen vom „Journal officiel“ publicirt werde.

Paris, 27. November. (S. L.) Der Krieg mit China scheint unvermeidlich zu sein. Die Entsendung von zunächst 5400 Mann Verstärkung, sowie die Ernennung des Generals Mitot zum Chef des Expeditionscorps ist in Aussicht genommen. — Ein hiesiges demagogisches Blatt fordert zu Subscriptionsen für ein dem Kommunisten Delescluze zu errichtendes Denkmal auf; Raus und zwei andere Deputirte haben den Aufruf unterschrieben.

Spanien.

Madrid, 27. November. Die Serenade (serenata), welche gestern Abend unserem Kronprinzen dargebracht wurde, entwickelte sich nicht nur zu einem köstlichen Ohrenschauspiel, sondern auch zu einer prächtigen Schauinszenierung, denn mit der Aufführung von Musikstücken war ein glänzender Fackelzug verbunden. Nach dem Festessen im königlichen Schlosse, das zu Ehren der Generalität gegeben war, entwickelte sich gegen 10 Uhr ein farbenreiches Schauspiel. Von allen Ecken und Enden der Stadt zogen Militär-Musikbänder nach dem Platz vor dem Schlosse.

Zu nächst ihrer zwanzig, jede umgeben von einem Kranz glänzender Fackelträger. Mehr als zwölftausend Fackeln wogten in dem Zuge, in welchem ein hochgebürtiger blumengeschmückter Festwagen den Mittelpunkt bildete. Der Wagen war gefüllt mit einem goldenen Löwen, dessen Pranken eine Miesowase hielten, welche eine Krone trug. Das Militär von Madrid brachte diese Ovation dem kaiserlichen Gaste dar. Um den Wagen ritten prächtige Kavallerie-Kapellen und ein Trupp maurischer Gestalten mit Fisen und Windlichtern in der Faust. Die Serenade begann mit „Hell Dir im Siegertranz“, dann folgten Plecen aus Wagners Tannhäuser und Meyerbeers „Nordstern“. Ueberhaupt wurden nur Tonstücke von deutschen Meistern gespielt. Innerhalb des Schloßhofes bildeten die Fackelträger ein Geviert, in dessen Mitte die Musik Auffstellung nahmen. Gegenüber dem Balkon, auf welchem unser Kronprinz, umgeben von dem Hofe, Platz nahm, stamte in Miesowas Lettern als deutscher Gruß das aus strahlenden Lichtern gebildete Wort: „Willkommen!“ Ganz Madrid war auf den Beinen.

Madrid, 27. November. (W. B.) Nach Meldungen hiesiger Blätter ist auf den Philippinen-Inseln eine gegen die Regierung gerichtete Verschwörung entdeckt worden; es sollen gegen 20 Personen verhaftet und bei denselben kompromittirende Schriftstücke mit Beischlag belegt worden sein. Unter den Verhafteten befinden sich drei eingeborene Offiziere, drei Advokaten und zwei Priester.

Toledo, 27. November. (S. L.) Auch die Fahrt hierher gestaltete sich, dank der spanischen Liebenswürdigkeit, zu einem freundlichen Triumphzuge. Schmutzige Häuser der Stadt waren mit Flaggen geschmückt und die Bevölkerung begrüßte mit Händeklatschen und Vivatrufen unseren Kronprinzen, als derselbe, vom Bahnhof kommend, wo ein militärischer Empfang stattgefunden hatte, das lebendige Menschen-Spalier auf den Straßen passirte. Zuerst wurde die Kathedrale besucht, wo der Geistliche den hohen Besuch empfing, dann fuhr der glänzende Hofzug nach der Waffenfabrik und später wurden noch verschiedene Kirchen besucht. Die Menge begrüßte unsern Kronprinzen sympathisch. Böllerschüsse trachten bei der Umfahrt.

Toledo, 27. November. Der König und der deutsche Kronprinz haben um 4 Uhr Nachmittags die Rückreise nach Madrid angetreten.

Rußland.

Petersburg, 28. November. Aus Kofow am Don werden 4 Gr. Wärme gemeldet. Die Donmündungen sind passierbar. Das Kosowsche Meer ist fortgesetzt offen.

Türkei.

Constantinopel, 27. November. (W. B.) Ein offizielles Communiqué bezeichnet die Nachricht, daß der sogenannte Mahdi im Sudan ein Heer von 300000 Mann beschle, als absolut falsch und fügt hinzu, ein Blick auf die Landkarte genüge, um die Unmöglichkeit darzutun, daß der Mahdi so zahlreiche Anhänger habe. Nur die Schwierigkeiten des Terrains und das Klima verzögerten die Unterdrückung der Insurrection.

Stadt, Kreis, Provinz.

Stolz, den 29. November.

Der Vortrag des Capt. Bader wird bestimmt Montag im Saale des Kaufmanns-Walshauses stattfinden. Die Berichte über ähnliche Vorträge des erprobten Nordpolfahrers stimmen darin überein, daß diese Schilderungen auch für die Damen hohes Interesse bieten.

* Wasser, Wasser! Seit 8 Tagen ist unsern Hausfrauen durch die Absperrung unserer Wasserleitung eine schwierige Lage geschaffen, durch diese Straßen müssen sie ihre Dienstboten nach den nächstgelegenen Grundbrunnen schleppen, wodurch in erster Linie eine bedeutende Bitterkeit entsteht. Schuldig haben sie diesen Unzustand ertragen, sich voll und ganz bewußt, daß auch sie Opfer bringen müssen, wenn es das Wohl der Stadt gilt, u. das gilt es, denn durch die jetzt am Piepenbrunnen vorgenommenen Arbeiten soll eine Verbesserung des Wassers herbeigeführt werden. Nun aber ist die Geduld unserer lieben Hausfrauen schier erschöpft, fast täglich gehen uns die bittersten Klagen über die lange Dauer der Wasserstoch zu und, um es nicht ganz mit dem schönen Geschlecht zu verberben, müssen wir uns schon zum Echo dieser Klagen machen. Wir hätten auch noch einige Tage uns gegen das Anstürmen der Wasserstochigen gewehrt, wenn man uns von unterrichteter Seite nicht mitgeteilt hätte, daß die Absperrung der Wasserlei-

tung voraussichtlich noch 14 Tage dauern dürfte und da haben wir es denn doch für gerathener gehalten, mit der Sprache herauszukommen. Wir können bei solcher Ausdehnung der wasserlosen, der schrecklichen Zeit nicht dafür gut sagen, daß unsere Hausfrauen eine kleine Revolution anzustellen und einpflanzen des Brunnens- und Röhrenamtes, sich auf solche gehörig vorzubereiten oder sie lieber im Keime zu ersticken durch schnellste Schaffung eines einzigen Zuflusses zum Piepenbrunnen, wodurch der größte Wassermangel wenigstens beseitigt würde. Sollte aber wider alles Erwarten dieser gewichtige Appell seine Wirkung verfehlen, dann rücken wir noch mit einer Kategorie Hülfstruppen ins Feld, indem wir an unsere Hausväter erinnern, die sich bei dem herrschenden Wassermangel allabendlich mit banger Sorge zu Bett legen, fürchtend, daß bei ausbrechendem Feuer die Schläuche unserer Feuerw. nicht lang genug sein werden, um sie bis an die Wasserläufe in unsere Stadt legen zu können. Es heißt in dem schönen Krähwinkel Lede:

In unserer guten alten Stadt
Ein Jeder seinen eignen hat,
Doch in der Noth, wo Gott vor sei,
Hat unser Bürgermeister zwei —
Feuerelmer.

Was hätten aber dem Krähwinkler Bürger selbst die beiden Bürgermeisterelmer genützt, wenn die Pumpen kein Wasser gaben? Und was würde uns unsere brave Feuerweh nützen, wenn ihre Schläuche nicht bis in's Wasser reichen! Darum schließen wir mit dem Ausruf: Wasser, Wasser! Der Himmel bewahre uns vor Feuer!

Der Durchschnittsmarktpreis betrug hier selbst im Monat November cr. für 100 Kilogramm der besten Sorte Weizen 19,94 Mark, Roggen 16,27 Mark, Gerste 15,26 Mark, Hafer 14,77 Mark, gelbe Erbsen zum Kochen 19,76 Mark, weiße Speisebohnen 59,75 Mark, Linfen 59,75 Mark, Kartoffeln 3,66 Mark, Rübenschrot 2,98 Mark, und Heu 4,96 Mark, ferner für 1 Kilogramm Rindfleisch von der Keule 0,95 Mark, desgleichen Waachfleisch 0,78 Mark, Schweinefleisch 1,02 Mark, Kalbfleisch 0,86 Mark, Hammelfleisch 0,88 Mark, geräucherter Speck 1,87 Mark, Eibutter 1,92 Mark, und 60 Stück Eier 2,90 Mark. Der Ueberschlag der in dem genannten Monat zu Markt gebrachten Quantitäten betrug 3311 Kilogramm Weizen, 22087 Kilogramm Roggen, 6470 Kilogramm Gerste und 17810 Kilogramm Hafer.

Ein wässriges Begräbniß. In einem Flecken unseres Stolper Kreises sind die Einwohner gar schlimm daran, wenn der Senfmann bei ihnen eingelehrt ist. Neben dem Schmerz über den Verlust des erkrankten Opfers haben sie sich nämlich noch über die Beförderung zu ihrer letzten Ruhestätte banger Sorge hinzugeben, denn unsäherbar ist der Weg zum Gottesacker und nur auf schwankendem Kahne kann der Todte seine letzte Reise antreten, am Ufer begleitet von den den schwimmenden Conduct ziehenden Leidtragenden. So war auch kürzlich in diesem wenig beneidenswerthen Flecken Erde ein altes Mütterchen den Weg alles Fleisches gegangen; die Annerwandten rüsteten sich zu der letzten Fahrt, hielten es aber für gerathen, ein Theil der Leidtragenden mit in dem Leichenschoote unterzubringen. Doch plötzlich sinkt das Boot und mit ihm die Insassen, während der Sarg, wunderbar genug, sich auf der Oberfläche hält, ein willkommener Rettungsanker für die mit den Fluthen kämpfenden, an dem sie sich mit Mühe an das Ufer retten. Inzwischen hat auch der Sarg den andrängenden Wassermengen nicht Widerstand leisten können, er füllt sich mit Wasser und — sinkt. Nur mit vieler Mühe gelingt es den Leidtragenden durch Aufbietung von Hülfsträften, die theure Todte dem nassen Grabe zu entreißen, man öffnet den Sarg, entleert ihn nach Herausnahme der Todten vom Wasser, bettet letztere wieder in den Sarg und tritt nun die Weiterreise nach dem Gottesacker an. So begräbt man zuweilen in Winterpommern seine Todten!

Strassammer. Sitzung vom 28. November. (Originalbericht der „Stolper Post“.)

Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Gehlmer Justizrath Kästner. Beisitzende Richter: Die Herren Landgerichtsräthe Barschall, Hasse, Schulze und Eckart. Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft: Herr Erster Staatsanwalt Bekke.

Der 43 Jahre alte Arbeiter August Beske von hier, schon wegen Diebstahls in Summa mit 3 Jahren Zuchthaus und 1 Jahr Gefängniß bestraft, steht heute wiederum, nachdem er sich seit 1876 in Freiheit befunden, unter Anklage des Diebstahls im wiederholten Rückfalle vor den Schranken. Ihm wird zur Last gelegt, dem Schuhmacher Koch am 22. August d. J. ein Plättleisen weggenommen zu haben. Angeklagter bestritt dies, hat das Plättleisen nur seiner Frau zeigen wollen, da dieselbe sich ein solches kaufen wollte. Der Gerichtshof gewann jedoch nicht diese Ueberzeugung und verurtheilte den B. zu 6 Monaten Gefängniß, 1 Jahr Ehrverlust und Tragung der Kosten. Der Herr Staatsanwalt hatte 4 Monate beantragt.

Die Knechte Wilhelm Domske, Hermann Bergunde und August Bieple, sämmtlich aus Al. Machmin, sind beschuldigt, am 16. August d. J. zu Al. Machmin den Tagelöhner Remus gemeinschaftlich körperlich gemißhandelt zu haben und zwar B. und J. mit einem zugeklappten Taschenmesser und Siefelabsatz. Es konnte jedoch nur gegen Bergunde und Bieple verhandelt werden, da Domske zur Zeit beim Militär ist. Die Beweisaufnahme ergab die Schuld der Angeklagten und wurde dem Antrage des Herrn Staatsanwalts gemäß gegen B. auf 6 Wochen und gegen J. auf 3 Wochen Gefängniß erkannt, beiden auch gemeinschaftliche Kostentragung auferlegt.

Aus der Haft vorgeführt, betritt der frühere Kaufmann sehige Arbeiter Gustav Krumphun-

domicillios, die Anklagebank. R. war bei dem großen Mordprozeß, der im Jahre 1875 das Berliner Schwurgericht beschäftigte und in welchem 3 Todesurtheile gefällt wurden, auch eines Vergehens mit angeklagt und erhielt 3 Monate Gefängniß. Die heute gegen ihn erhobene Anklage geht dahin, daß er im September d. J. zu 5 verschiedenen Malen Legitimationspapiere gefälscht und im October, als er bei dem Eisenbahnbau Zollbrück-Bülow beschäftigt war, 2 Lohnanweisungen angefertigt und den Betrag einliefert habe, wozu er nicht berechtigt war. Der Angeklagte legte ein offenes Geständniß ab und wogte gegen denselben wegen Uebertretung eine 3monatliche und wegen Vergehens eine 9monatliche Gefängnißstrafe verhängt, ihm auch die Tragung der Kosten auferlegt.

Auf Nichtschuldig lautete das Erkenntniß gegen die drei Angeklagten Arbeiter Carl Wegner, Maurer Heinrich Sievert und Arbeiter Heinrich Schwolt aus Turzig, welche beschuldigt waren, in den Nächten des 6., 7. und 8. Juli d. J. im Turziger See unberechtigt gefischt zu haben. Der Herr Staatsanwalt hatte ebenfalls Freisprechung beantragt.

Der Braumeister Johann Breittreich zu Bülow; 43 Jahre alt, katholisch und noch nicht bestraft, steht unter Anklage, am 16. Juli d. J. zu Bülow den Pfarrvikar von Ledebins aus Gersel i. Westpr. vorfälschlich körperlich gemißhandelt zu haben. Angeklagter stellt den Sachverhalt etwa wie folgt dar: Mehrere Tage vorher sei L. zu ihm gekommen und habe ein Fäßchen Bier auf Credit entnommen, mit dem Bemerkten, daß er am Sonnabend bezahlen würde, was er jedoch nicht gethan habe. Darauf sei er mit L. am 16. Juli in dem Gasthose des Herrn Poly in Bülow, wo L. Nachtquartier suchte, zusammengelommen, und habe ihn da nun gefragt, wie es mit der Bezahlung stände, worauf L. erwidert habe, daß er wohl gesagt, er würde Sonnabend bezahlen, aber nicht welchen Sonnabend. Es sei zum Wortwechsel gekommen und L. habe schließlich den B. einen groben uncultivirten Kerl genannt, worauf B. mit einem „Sie sind ein großer Schwindler“ geantwortet. Darauf habe L. zu dem eintretenden Holsk gesagt: „Sie sehen doch, daß er mich anfaßt“, was nicht der Fall gewesen sei. L. hatte kein Geld bei sich, ferner war so in den Gasthof gegangen. Der Wirth habe L. nun das Lokal verwiesen, was dieser erst nach nochmaliger Aufforderung verlassen hätte, und dann nochmal zurückgekehrt wäre und lange nach seinen Sachen gesucht habe. Angekl. bestritt, den L. die Treppe heruntergestoßen zu haben, was von diesem behauptet wird. L. giebt an, daß er schon in der Gaststube von B. gestoßen worden wäre und dann im Hausflur, dicht an der hinausführenden Steintrappe noch einen derben Stoß erhalten habe, durch welchen er die Treppe hinuntergestürzt wäre und das linke Bein gebrochen habe. Von den 12 Zeugnisaussagen ist die des Gastwirths die wesentlichste, welcher bekundet, daß B. den L. nicht hinuntergestoßen haben könne, da er immer mit ihm zusammen gewesen wäre und dies hätte sehen müssen. Einige Zeugen sagten aus, daß L. wohl etwas angekränkt gewesen sei, was dieser jedoch bestritt.

Herr Dr. Lubowski constatirte einen Bruch des Wadenbeines, was auch von Herrn Sanitätsrath Dr. Mulert, der den L. heute untersuchte, bestätigt wurde. Der Herr Staatsanwalt beantragte das Schuldig auszusprechen und den Angeklagten zu 9 Monate Gefängniß zu verurtheilen. Der Herr Justizrath Fikow, als Vertheiliger, bat um Freisprechung ev. niedriger Bemessung der Strafe, daß es nicht erwiesen, daß B. den L. hinuntergestoßen hätte, sondern dieser wäre wahrscheinlich die Treppe hinuntergefallen, da diese auch für einen mit der Lokalität vollständig Vertrauten nur mit Mühe zu passiren sei. Der Gerichtshof erachtete für nicht festgesetzt, daß Angeklagter sich der Mißhandlung schuldig gemacht und erkannte deshalb auf Freisprechung.

In Müddorn, brach, wie das „Woll. Dampf.“ berichtet, Feuer aus. Das Köppen'sche Gesellschaftshaus ist mit sämmtlichen Möbeln, Betten und Wirthschaftsgeräthen total abgebrannt. Der Pächter des Etablissements, Herr Schöffow, besand sich zur Zeit des Ausbruchs auf einer Kindtaufe in Kallosen, von wo er mit der Kallosener Spritze, welche die erste aus der der Brandstelle war, zurückkehrte und nur noch soviel Zeit hatte, wenige Sachen aus seinem Wohnzimmer retten zu können. Ueber das Auskommen des Feuers verlautet nichts Bestimmtes.

Gewählt. Für den Greifswalder Kreis sind kürzlich die Herren Graf Bismarck-Böhlen aus Carlsburg und Senator Kaufmann Rastow zu Wolgast zu Mitgliedern des Verwaltungsraths des pommerschen Provinzialvereins zur Bekämpfung des Bagabondenthums gewählt worden.

Gestorben. Der frühere Landschaftsdirektor Hans Freiherr v. Seckendorff-Aberdant auf Brood in Vorpommern ist am 24. d. M. gestorben.

Publik. 27. November. [Ergänzungs-wahlen.] Bei den gestern und heute stattgehabten regelmäßigen Ergänzungswahlen der Stadtverordneten sind unter äußerst reger Theilnahme der Wahlberechtigten wieder resp. neu gewählt: in der 3. Abtheilung: Kaufm. Aufseher Winkler (neu), Schützenwirth Schulz (neu), in der 2. Abtheilung: Posthalter Rindt, Webermeister Blödnorn, Gerichtssecretär Lüdtke (neu). In der 1. Abtheilung Kaufmann Rosen, Apotheker Blödnorn (neu).

Die herannahende Weihnachtszeit giebt wiederum Veranlassung, der vielen Armen zu gedenken, die lediglich durch milde Gaben der besser situirten Mitmenschen zu einer kleinen Festtafel gelangen können. Wie in früheren Jahren, so ist es auch in diesem Jahre zuerst der hiesige „Frauen- und Jungfrauen-Verein“, welcher eine Verloofung zu Gunsten seiner Weihnachtsbescherung veranstaltet;

— sodann aber auch wird der „Verein junger Leute“ am 8. December eine Abend-Unterhaltung bestehend aus Concert, Liebhaber-Theater und Solo-Vorträgen arrangiren, dessen Reinertrag zu einer Weihnachts-Bescherung für arme Kinder verwendet werden soll. Möge das Bestreben der beiden genannten Vereine in Ansehung des edeln Zweckes von recht guten peluniären Erfolgen gezeichnet werden.

Neufestun. 25. November. [Werthvoller Fund.] Bei den Senungsarbeiten des zwei Meilen von hier entfernten Selliner Sees ist in voriger Woche auf dem Erangeren-Territorium ein recht werthvoller Fund gemacht worden. Mehrere Arbeiter waren unter Leitung eines Schachtmeisters mit dem Räumen eines Abzugsgrabens beschäftigt, als einer von ihnen einen Thaler und bald darauf noch zwei weitere fand. Beim weiteren Graben stießen die Arbeiter auf die Trümmer einer Kiste, in welcher Silbermünzen, hauptsächlich bestehend aus Thalern und Achtgroßmünzen im ungefähren Werthe von 4000 Thalern vorgefunden wurden. Die Thalersücke sind noch wohl erhalten und tragen in deutlicher Prägung die Jahreszahl 1784 mit dem Bildniß Friedrichs des Großen. — Jedenfalls wird das Geld dem Fiscus zufallen, weil der Fund in einem Graben gemacht wurde, der einen öffentlichen Weg begrenzt.

Colberg, 27. November. [Eiserne Hochzeit.] Gestern feierten die Eltern des hiesigen Försters Abendroth ihre eiserne Hochzeit. Welch ein seltenes Ereigniß! Von nah und fern hatten sich die Kinder und Kindeskinder eingefunden, um dem greisen Jubelpaare ihre Glückwünsche darzubringen. Aus der Stadt fuhr eine Deputation hiesiger Lehrer nach dem Hochzeithause, Forsthaus Wickenberg, hinaus, um den „eisernen“ Bräutigam, Lehrer a. D., in kollegialster Weise zu begrüßen und durch Poisie und Wiederholung das seltene Fest zu verschönern. Erhöht wurde der Jubeltag noch dadurch, daß eine Entlein des greisen Jubelpaares an diesem Tage ihre Verlobung feierte. Von Sr. Majestät war dem Hochzeitspaare ein Gnadengeschenk von 60 Mark gesendet worden, nachdem demselben schon zur diamantenen Hochzeit der hochsolennischen Hausorden verliehen war. Mögen dem greisen Paare noch viele frohe Tage beschieden sein! (L. Colb. Btg.)

Stettin, 28. November. [Der „Dampf-pflug.“] Aktiengesellschaft für Verkauf und Vermietung landwirthschaftlicher Maschinen, hielt gestern Vormittag im Hotel de Prusse eine außerordentliche Generalversammlung ab, in der es sich vornehmlich um die Auflösung der Gesellschaft handelte. Anwesend waren 10 Personen, unter ihnen der frühere Director der Gesellschaft, Herr Wilhelm Rahm, die Ingefangen 733 Aktien vertraten. Zu dem gleichen Zwecke war bekanntlich schon vor Kurzem eine Generalversammlung abberaumt worden, dieselbe mußte aber damals unverrichteter Sache auseinandergehen, weil die zu einem Auflösungsbeschluß gesetzlich erforderliche Stimmenzahl nicht vertreten war. Eröffnet wurde die gestrige Versammlung von dem Vorsitzenden des Aufsichtsraths, Herrn Th. Neßde. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf den Beschluß über die Zurücknahme des dem Aufsichtsrath in der Versammlung vom 3. August erteilten Convertirungsmandats. Um die finanzielle Basis des Unternehmens zu sichern, war damals nämlich der Aufsichtsrath ermächtigt worden, zur Emission von auf den Inhaber lautenden Prioritätsactien in Höhe von 300,000 und zwar dergestalt, daß gegen Einlieferung von je einer alten Actie a 500 Mark nominal und gleichzeitiger Zahlung von 100 Mark baar eine Prioritätsactie a 300 Mark nominal ausgereicht werden sollte. Diese Prioritätsactien sollten mit dem Rechte des Bezuges einer prioritätlichen, eventuell nachzahlbaren Dividende von 6 pCt. per annum ausgestattet werden. Diese Operation, von der der Vorstand sich allein eine Sicherung des Unternehmens versprechen zu können glaubte, hat den gewünschten Erfolg indes nicht gehobt, da nur geringe Convertirungsangebote eingingen. Der Vorstand stellt deshalb den schon erwähnten Antrag, der auch mit 140 Stimmen gegen 5 angenommen wurde. Die nicht gelungene Convertirung hat den Vorstand auch bezogen, die Liquidation der Gesellschaft zu beantragen. In Behandlung dieses Punktes der Tagesordnung erklärte Herr Polke-Berlin, daß es doch noch wenig gewesen sei, der Generalversammlung eine Bilanz vorzulegen, damit sie sich eine Uebersicht über den ganzen Stand des Unternehmens machen und sich überzeugen könne, was denn die Actiönäre überhaupt noch zu hoffen hätten. Herr Director Merten entgegnet, daß, um der Forderung des Vorredners zu genügen, die vorhandene Zeit bei Weitem nicht ausreicht habe, da eine Inventuraufnahme allein zwei Monate in Anspruch genommen haben würde. Wenn aber heute die Liquidation nicht beschlossen würde, so sehe er sich genöthigt, morgen auf dem Concurs anzumelden. Uebrigens liege auf dem Comptoir der Gesellschaft eine bis zum 1. November reichende Rohbilanz aus, von der die Actiönäre eventuell Einsicht nehmen könnten. Die Liquidation wird alsdann mit 732 Stimmen beschlossen, während ein Bittel unbeschrieben ist (für den Liquidationsbeschluß hat jede Actie eine Stimme), und sollen für die Modalitäten des Liquidationsverfahrens die einschlägigen Bestimmungen des Handelsgesetzbuches maßgebend sein. Bezüglich des dritten Theils der Tagesordnung (Liquidation) werden eine Reihe von Vor schlägen laut und schließlich erstreckt sich die Abstimmung auf die Frage, ob besondere Liquidatoren zu erwählen oder der Vorstand mit der Liquidation zu beauftragen ist, wobei der letztere Antrag mit 374 gegen 367 Stimmen, welche sich für das Erstere erklären, angenommen wird. Schließlich wird noch dem Aufsichtsrath die Befugniß erteilt, sich noch zwei Mitglieder (an Stelle von zwei ausgeschiedenen) zu cooptiren.

Herr Polke kündigt noch an, daß er in einer demnächst zu berufenden Generalversammlung beantragen werde, daß 1) die Vorlegung einer Revision (erfolge, 2) der Vorstand als Liquidator abgesetzt und 3) eine Revisionscommission eingesetzt werde.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhause.

Berlin, 28. November. Das Abgeordnetenhause erledigte heute die erste Lesung der Eisenbahnverkehrsordnungsvorlage. Minister Maybach entwarf in großen Zügen ein Bild von den bisherigen günstigen Wirkungen der Verstaatlichungspolitik, sowohl in wirtschaftlicher als auch in finanzieller Beziehung und legte dar, wie das zustimmende Botum des Landtages zu dieser Vorlage dem Staate zum Segen gereichen werde. Gegen die Vorlage sprachen die Abg. Meyer-Wreslau und Bücktemann, welche die Verdrängung der Privatkonkurrenz auf dem Gebiete der Eisenbahnen, sowie den Umstand, daß der Staat künftig auf die schon vorhandene Grundlage der Eisenbahnüberschüsse gestellt werden solle, für höchlich erachteten. Abg. v. Friedemann-Borist, Dr. Gammacher-Essen und v. Wedell-Malchow beantworteten die Vorlage, da die Verstaatlichungspolitik dem materiellen Wohle des Staates entspreche. Schließlich wurde die Vorlage einer 21gliedrigen Kommission zur Berathung überwiesen. Endlich überwies das Haus noch den Gesetzentwurf, betriebl. Forderung der Versicherungsgelder für die Anwärter der Inhaber von Privilegien und Hypotheken im Bezirk des ehemaligen Appellationsgerichtsbezirks zu Köln, der Justizminister, nachdem sich die Abg. Dr. Reichensperger, Olpe, von Cuny-Wiesenhof und Minckel mit deren Grundzügen einverstanden erklärt hatten. Nächste Sitzung morgen. (Dannübersche Landesverwaltungsgefeze.)

Gandel. Gewerbe. Arbeitsmarkt.

Zu Götting hat am 23. d. Herr Georg Müller aus Leipzig, der Vorsteher des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen, vor ungefähr 300 jungen Kaufleuten einen Vortrag gehalten, in dem er die Gründung eines Kreisvereins von Handlungsgehilfen empfahl. Er verbreitete sich ausführlich über Ziele und Zwecke eines solchen Vereins und besprach auch die Gründung von Krankenkassen für Kaufleute. Ein drittes Bild entwarf er von der traurigen Lage der Handlungsgehilfen in Fällen längerer Stellenlosigkeit und forderte nachdrücklich, daß die vielfachen Ansprüche kostenloser Stellenvermittlung über ganz Deutschland einheitlich organisiert werden könnten. Der Redner beleuchtete dann noch die Frage des Rechtsinhabers und die allgemeinen Krankheiten und Begrenzungen, wie eine solche Kasse in Leipzig bestünde; seine Bitte ging dahin: Man möge einen Kreisverein junger Kaufleute bilden und als solcher in den Leipziger Verband treten. Es wurde lebhaft debattirt und mit großer Majorität beschlossen, einen Verein junger Kaufleute im Sinne des Vortragenden zu bilden, zu welchem Zwecke demnächst eine neue Versammlung einberufen werden soll. Zum Eintritt in den Leipziger Verband schien wenig Neigung vorhanden zu sein.

Haus und Familie. Die Heranbildung guter weiblicher Diensthöten.

Von Anna Wöhe.

In einem Hause, in welchem immer und immer wieder die Klage über schlechte, unbrauchbare Diensthöten vorkommt, da ist gewiß und in allen Dingen die Hausfrau auch nicht, wie sein soll. Welche unendlichen und vielseitigen Klagen sind mir schon über schlechte Diensthöten gekommen, an jedem Orte, wo Frauen zum Vorkommen, mag es nun auf einem Kaffeetische oder kurzem Besuch sein, ja selbst auf Reisen, in den Eisenbahnen und Kurorten, immer kommt wieder dasselbe Thema aufs Tapet, und mit demselben Seufzer und verzweifeltsten Augenblick, der mir stets ein Lächeln abzwängt, denn die Frau, die über ihre unbrauchbaren Diensthöten klagt, stellt sich selbst ein schlechtes Zeugnis aus. Zu einem wohlgeordneten Haushalt gehört vor allen Dingen gutes Diensthötenpersonal und es wird stets ein schlechtes Licht auf die Herrschaft werfen, wenn wir in einem Hause längere oder kürzere Zeit als Gast wohnen und Ursache haben, mit dem Verhalten der Diensthöten nicht zufrieden zu sein.

Die Frau ist ohne Zweifel die Gebieterin der Diensthöten die Gebieterin, um aber von vornherein ein gutes Verhältnis anzubahnen, muß die Frau weder durch Strenge noch durch Milde ein solches herzustellen suchen, sondern durch richtiges Maßhalten in beiden. Dazu gehört vor allen Dingen, daß die Hausfrau persönlich gerecht und liebevoll mit ihren Diensthöten verkehrt. Weder Schelten über jedes kleine Versehen, noch ein zu nachlässiges Uebersehen desselben ist angebracht, besonders in Wiederholungsfällen, sondern wohlüberlegte Mahnungen, verbunden mit Gerechtigkeit und Einsicht.

Leider müssen wir bei der Leistung unserer Untergebenen oft mehr Geduld haben, als bei der Erziehung unserer Kinder. Das ist aber sehr natürlich, unsere Kinder hatten wir vom frühesten Alter an zu beaufsichtigen und anzuleiten, während unsere Diensthöten schon von früherer Seite erzogen und geübt wurden. Ein Mädchen, welches das Elternhaus verläßt, um ihr Brod in Dienstbarkeit zu verdienen, kann unmöglich mit den Anforderungen vertraut sein, die man in einem feinen Hause stellt. Wenn auch das Mädchen der Mutter zur Hand ging, so war doch die Art, die daheim gelehrt, gewirtschaftet und Ordnung gehalten wurde, eine ganz verschiedene von den Verhältnissen in jenen Haushaltungen, wo man einer Dienerin eine Stelle bedarf. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Hausfrau, die ein solches junges Mädchen in ihren

Dienst nimmt, zufrieden sein muß und kann, wenn ein solches Mädchen nur guten Willen der Hausfrau entgegenbringt.

Wie oft wird aber der gute Wille, aus dem so unendlich viel Vortheil für beide Theile entstehen kann, schon im Keime erstickt.

Die Hausfrau vergißt, daß sie das Dienstmädchen förmlich zu unterrichten hat in den Leistungen, die man von ihm verlangt. Ich gebe gern zu, daß diese Aufgabe oft nicht leicht ist, aber mit etwas gutem Willen läßt sich gar viel erreichen.

Ich für meinen Theil würde mir lieber ein ganz unwillkürliches Dienstmädchen nehmen, bevor ich ein solches wähle, welches an sogenannter Halbgebildung leidet, die alles verstehen möchte und nichts versteht.

Viele Hausfrauen sind aber zu bequem, sie scheuen die Mühe, sich gute Diensthöten zu erzieren und wählen lieber solche, die mit dem Munde alles verstehen und in Wirklichkeit nur Halbwissen haben. Entdeckt die Hausfrau, daß es so ist, dann bietet sich ihr ja gleich wieder Gelegenheit, der Frau A. oder Frau B., über die schlechten Diensthöten, über die man täglich zu seufzen hat, sich zu beklagen; ich aber kann die Frage nicht unterdrücken, sind die Mädchen daran schuld, daß sie nichts verstehen?

Nein, die Hausfrau trägt allein die Schuld, wenn sie unbrauchbare Diensthöten hat. Nicht eine einzelne kann gegen diese Uebelstände in den Dienstverhältnissen wirken, sondern eine jede Frau mußte dahin streben, ihrem Dienstmädchen Lehrerin zu sein und sich nicht darauf verlassen, daß es alles versteht und sie nachher sein Wissen ungenügend findet, wodurch die Frau sich dann zur Klage berechtigt glaubt.

Jede Frau ein Mädchen wissen will, jemeher erschwert es die Anleitung zur tüchtigen Gehilfin. Mädchen, die sich nur zu Ausgängen putzen, statt sich zu allen Zeiten sauber zu halten, die nur an den Tanz und nicht an die Arbeit denken, die lieber auf Hof und Treppen schwärmen, als ihre Arbeit zur rechten Zeit zu verrichten und in freien Stunden ihre Sachen auszubessern, sind weder durch freundliche Belehrung, noch durch strenge Anweisung zum Guten zu gewöhnen.

Ist aber ein Mädchen willig und hat die redliche Absicht, tüchtig in ihrem Fach zu werden, da lohnt es sich wirklich der Mühe, aus einer Unerfahrenen eine brauchbare Stütze für die Haushaltung heranzubilden.

Es ist eine bekannte Redensart, daß Beispiel erzieht, so ist es auch bei der Heranbildung der Diensthöten sehr wirksam. Wenn die Hausfrau es versteht, ihrem Dienstmädchen in allen praktischen Dingen Anleitung zu geben, so wird sie bald günstigen Erfolg verspüren. Auch durch Selbstbeherrschung muß sie ihm ein würdiges Vorbild sein, denn dadurch wird das Mädchen lernen, zu schweigen und sich zu fügen.

Schweres Unrecht thut eine jede Hausfrau, die ihren Untergebenen eine gänzlich abgesonderte Stellung im Familienkreise giebt, die ihnen nie Theilnahme in Freud und Leid bezeugt, welche ihre Diensthöten so hält, als wären sie eben nur da, um gegen Lohn zu arbeiten, damit sie ihr freudenloses Dasein fristen.

Gegenseitige Theilnahme muß Herrschaft und Untergebene an einander ketten, denn aus dieser Theilnahme erwächst die Sympathie, die so wohlthuend auf ein Zusammenleben wirkt.

„Sympathie mit meinem Dienstmädchen?“ Höre ich wohl so manche stolze Dame mit geringschätzigem Aehselzucken sagen, ich aber möchte die, die so spricht, fragen: „Was hast Du denn eigentlich so großes gethan, daß Du Dir erlaubst, mit so spöttischen Blicken auf ein armes Dienstmädchen herab zu sehen?“ Und Du wirst jedenfalls nur antworten können: „Ich? Nichts! Aber das Vorrecht der Geburt stellte mich auf eine andere Lebensstufe, meine Erziehung, meine Umgebung war stets eine andere, als die des Mädchens, welches mir Dienste leistet.“

Bist Du nun aber berechtigt, gering auf solche herab zu sehen, die weniger glücklich waren, denen Fortuna nicht hold gesinnt? Würdest Du nicht freudigen Herzens, voll Dankbarkeit, daß Du vor gleichem Schicksal bewahrt bleibst, zu Dir sagen, ich will mich nach Kräften bemühen, meiner armen Mitgeschwester, die mir, weil es im Schicksalsbuche nun einmal so geschrieben steht, dienen muß, jede nur denkbare Erleichterung, so sie sich dessen würdig zeigt, zu erweisen und ihr das Joch der Dienstbarkeit so wenig, wie möglich fühlen zu lassen.

Wenn Du deinem Mädchen keine Theilnahme erzeigst, wie kannst Du dann von ihm verlangen, daß es Dir, wenn es einmal nothwendig ist, Opfer bringt? Und wie viele Opfer muß ein Mädchen, wenn Sorge und Krankheit in ein Haus einziehen, oft bringen? Und wenn ein Mädchen weiß, man würde ihm in ähnlicher Lage auch treu zur Seite stehen, dann bringt es diese Opfer gern.

Jeder Dienende hat das vollste Anrecht auf unsere Theilnahme, sonst dürfen wir auch nicht von seiner Seite auf Hilfe rechnen, wenn irgend ein Familienweh an uns herantritt. Oder wollen wir etwa bei unseren ungebildeten oft sogar auch unerzogenen Diensthöten eine edlere Gesinnung beanspruchen, als wir selbst besitzen?

Nehmen wir an, ein junges Mädchen verläßt heute das schützende Elternhaus, um in Dienstbarkeit, bei Fremden sein Brod zu finden. Ihr Wissen und Können ist gering, aber sie hat den redlichen Willen, zu lernen. Dagegen im kleinen Stübchen der Mutter hat sie es gelobt und begleitet von zitternden Segenswünschen und voll von guten Vorsätzen, ist sie ausgezogen.

Voll Zagen, aber doch voll freudiger Zuversicht, ist sie in ihren neuen Wirkungskreis getreten, aber schon bei dem ersten Schritt in das neue Heim hat es sich wie ein eisiger Hauch auf ihr warmes Herz gelegt. Kein freundlicher Willkommensgruß wurde ihr zu theil, von der Hausfrau kühl und stolz

auf ihre Pflichten aufmerksam gemacht, von dem Hausherrn übersehen oder im herrischen Tone Befehle empfangend, von den Kindern mürrisch angeleckt oder gleich mit einem Theil ihrer Unart überhäuft, die sie so oft glauben an den Diensthöten ausüben zu dürfen, so ist sie eingezogen und dabei hatte sie noch nicht einmal das qualende Heimweh überwunden. Ist es da ein Wunder, wenn sich das Gemüth eines solchen Mädchens verhärtet, auf dessen Herzensbildung überhaupt nie von Seiten ihrer Eltern hingewirkt werden konnte, wie bei vornehmeren Ständen, wenn alle guten Vorsätze schwinden und es überlaunig und widerwillig die aufgetragene Arbeit verrichtet? Sie sagt sich und wohl mit Recht: „Du bist hier nur ein Mietling, man verlangt nichts weiter von Dir, als Deine Arbeit, man bietet Dir nichts weiter dafür, als Deinen Mietzlohn.“

Was würd' denn die Hausfrau, die ihr Mädchen so wenig als fühlendes Wesen behandelt, empfinden, wenn eine andere mit ihrer Tochter es ebenso machte. Mühte und würde nicht ihr Herz bluten? Und läßt sich voraussehen, in was für eine Lebenslage unsere Kinder einmal gerathen werden? Rang, Reichthum, und Macht sind Dinge, die einem täglich können verloren gehen, und wenn auch die Tochter der besseren Stände vielleicht davon verschont bleibt, Dienstmädchen im gewöhnlichen Sinne des Wortes zu sein, so hat doch jede von anderen abhängige Stellung gewisse Dornen, und diese unseren Untergebenen so wenig als möglich fühlbar zu machen, das ist der erste Schritt, um in den Besitz guter Diensthöten zu kommen. Man braucht dadurch noch lange nicht den Untergebenen das Recht geben, sich mit uns für gleichberechtigt zu halten, sie sollen sich nur als Mensch fühlen und mit uns als solche leben.

Man hat mir oft erwidert, wenn ich über dieses Thema sprach, daß durch eine derartige Herablassung die Diensthöten zu dreist werden. Vertrauen und Anhänglichkeit nicht in Dreistigkeit ausarten zu lassen, das ist Sache jeder Frau.

In einem Hause, wo die Familie mit wohlwollender Theilnahme für das Wohl und Weh ihres Geschlechtes besorgt ist, die Frau sich nicht scheut, einmal mit dem Diensthöten über dies und jenes zu plaudern, zugleich aber auch die richtigen Verhältnisse die Schranken festzuhalten, wird man der Ehrerbietung und Anhänglichkeit der Diensthöten immer sicher sein können.

Ist nun aber die Untergebene eine Schwärmerin, zeigt sie sich in ihren Mittheilungen zu dringlich, dann muß man jede Annäherung, bis sie sich gebessert hat, zu vermeiden suchen. Man schneide ihr kurz und gelassen das Wort durch irgend einen Auftrag ab, spreche nur das nöthige mit ihr und lasse sich in gar keine Unterhaltung mit ihr ein, sodas sie merke, welchen Fehler sie durch ihre Schwachhaftigkeit begangen. Ist sie der Besserung fähig, so wird sie ein solches Verfahren weit eher zur Einsicht bringen, als Tadel, Vorwürfe oder gar Verbot, denn Verbot weckt nur gar so leicht den Trieb zum Ungehörigen in der so gern zum Widerspruch geneigten menschlichen Natur.

Allerlei.

Berlin. Zur Affaire Conrad meldet das „V. T.“, es gebe in der Stadt das Gerücht um, daß ein naher Verwandter des hingerichteten Familienmörders anlässlich einer schweren Erkrankung das Geständnis abgelegt, daß er es gewesen sei, welcher den entsetzlichen Mord ausgeführt habe, wegen dessen Conrad zum Tode verurtheilt worden ist. Wie das genannte Blatt erfährt, sind polizeiliche Recherchen bereits im Gange. Die Thatsächlichkeit oder Grundlosigkeit des erwähnten Gerüchtes wird sich sichtlich recht bald aufklären.

Potsdam, 26. November. (Falsch verstanden.) Im hiesigen Grundbuchamt erschien im Laufe voriger Woche ein Mann und verlangte Einsicht in das Grundbuch. Der dort anwesende Beamte richtete an den Bittsteller die Frage, ob er ein Instrument bringe, was von demselben bejaht wurde, er habe es aber zu Hause. Der Aufforderung, dasselbe herbeizuschaffen, leistete er Folge und kam mit einer großen Trompete unter dem Arm, zum großen Gaudium aller Anwesenden zurück. Der gute Mann war Musiker und hatte den Beamten mißverstanden. (Märk. Ztg.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Novbr. Die Verabschiedung des commandirenden Generals des 6. Armee-Corps v. Rümping hat jetzt die Genehmigung des Kaisers erhalten. Es heißt, dies Commando werde nicht sofort besetzt werden. General Wenders Ernennung zu diesem Posten bestätigt sich nicht, vorläufig wenigstens wird er seinen Petersburger Posten nicht verlassen.—In Dels wurde Graf Hochberg in's Herrenhaus gewählt.

Das zur Affaire Conrad umlaufende Gerücht (s. unter Allerlei), von dem wir in der gestrigen Abendnummer, unter gebotener Vorbehalt Erwähnung thaten, hat sich eingezogenen Erkundigungen nach als gänzlich unbegründet erwiesen.

Petersburg, 28. Novbr. Das „Journal de St. Petersburg“ dementirt die Meldung des „Gaulois“ über die Entdeckung einer gegen das Leben des Kaisers gerichteten Verschwörung und die Verhaftung mehrerer Beamten.

Telegramme der „Stolper Post.“ Madrid, 29. November. (Wolff's Bureau.) Der Kronprinz besuchte auch den päpstlichen Nuntius Conzeilpräses. Bei der gestrigen musikalischen Soiree im königlichen Schloss unterhielt sich der Kronprinz länger mit Canovas Segasta. Das Comité der Rechtsakademie beschloß, zum Andenken an die Theilnahme des Königs und des Kronprinzen an

die jüngste Feier Medaillen prägen zu lassen. Die Commission des militärischen Vereins ernannte sämmtliche Officiere im Gefolge des Kronprinzen zu Ehrenmitgliedern und stellte dem General von Blumenthal die betreffenden Diplome zu. Zu Ehren der neuen Ehrenmitglieder wird eine Festlichkeit vorbereitet.

Nur eine Stimme.

berst über die Wirksamkeit und Unschädlichkeit der bekannten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen. Herr Dr. med. Anders in Wittenberg berichtet: Erbitten mir Schweizerpillen, da ich in geeigneten Fällen recht günstige Erfolge beobachtet habe.

Die ächten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, welche gegen Störung der Verdauung und Ernährung und deren Folgen wie Leber-, Gallen-, Magen und Darmleiden, Verstopfung, Hämorrhoiden etc. etc. als das beste Heil- und Hausmittel von hervorragenden Professoren, vielen Aerzten und dem Publicum anerkannt sind, sind stets a Schachtel N. 1. vorrätig in Stolp: Apotheker Tornow in den Apotheken zu Schlawa, Belgard, Stolpmünde

Gedenktage.

30. November 1853. Seetreffen bei Sinope.

Börsenberichte.

Berlin, den 28. November. Weizen per 1000 Rg. loco still. Termine höher. Oct. 1000 Ctr. Rübölgr. — M. loco 160 bis 212 M. nach Qual., gelbe Lieferungsqualität 178,5 M., per diesen Monat 179,5 bz., pr. Nov-Dezember 179 bz., pr. Dezember 1883 bis Januar 1884 —, pr. März-April —, pr. April-Mai 186,5—188,5 bz., pr. Mai-Juni 188—188,5 bz.

Roggen per 1000 Rg. loco geschäftlos. Termine fest. Oct. 1000 Ctr. Rübölgr. — M. loco 140 bis 160 M. nach Qual. Lieferungsqualität 145,75 M., russ. — ab Bahn bz., incl. feiner — ab Bahn bz., per diesen Monat, pr. November-Dezember und per Dezember 1883 bis Januar 1884 145,75—146 bz., pr. April-Mai 149,25—149,5 bz., pr. Mai-Juni 149,25—149,5 bz. Gerste per 1000 Rg. Geschäftlos. Grobe und feine 135 bis 200 M. nach Qual. Futtergerste — ab Bahn bz. Hafer per 1000 Rg. loco still. Termine fest. Oct. — Ctr. Rübölgr. — M. loco 124 bis 162 M. nach Qual. Lieferungsqualität 126 M. russischer feiner — bz., hochfeiner — ab Bahn bz., pomerischer — bz., preuss. mittel — bz., schlesischer guter — bz., per diesen Monat und per November-Dezember 126,6 nom., pr. Dezember 1883 bis Jan. 1884 —, pr. Januar-Febr. —, pr. März-April —, pr. April-Mai 131,5 bz., pr. Mai-Juni 132,25 nom., pr. Juni-Juli 133 nom.

Petroleum Raffinirtes (Standard white) per 100 Rg. mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine fest. Oct. — Ctr. Rübölgr. — M. loco — per diesen Monat, pr. November-Dezember und per Dez. 1883 bis Jan. 1884 25,5 M., pr. Jan.-Febr. 26 M., pr. Febr.-März 26,2 M.

Spiritus per 100 Rl. a 100 pCt. = 10,000 Rtr. pCt. Termine behauptet. Weinstadt 19000 Rl., Rübölgr. — M. loco mit Faß — M., per diesen Monat 49,7 bis 50—49,7 bz., pr. November-Dezember 48,4—48,5 bis 48,4 bz., pr. Dezember 1883 bis Jan. 1884 u. pr. Jan.-Febr. 48,5 bz., pr. Febr.-März —, pr. März-April —, pr. April-Mai 49,5—49,5 bz., pr. Mai-Juni 49,8—49,8 bz.

Stettin, 28. November. Witterung: Bewölkt. — Temperatur + 6° Reaum. Barometer 28 6/10 — Wind: N.W. Am heutigen Landmarkt wurde für Weizen bezahlt 176—184 M., Roggen 143—154 M., Gerste 131 bis 142 M., Hafer 140—150 M. Erbsen 188—192 M., Bismertreiben — M., Kartoffeln 30—36 M., Heu 2,5 bis 3,0 M. Stroh 27—30 M.

An der Börse: Weizen etwas fester, pr. 1000 Rl. loco inländischer gelber nach Qualität 165—180 M. bz., weißer 165 bis 180 M. bz., pr. November 183 M. Gd., pr. November-Dezember 183 M. nom., pr. April-Mai 188 M. bz., pr. Mai-Juni 190—189,5 M. bz., pr. Juni-Juli 191,5 M. Gd. Roggen still, pr. 1000 Rl. loco inländischer nach Qual. 142—146 M. bz., ger. 139—140 bz., pr. November 142,5 M. bz., pr. November-Dezember 142,5 M. bz., pr. Dezember-Januar 142,5 M. bz., pr. April-Mai 146,5 M. bz., pr. Mai-Juni 147 M. bz., pr. Juni-Juli 148,5 M. Gd.

Gerste still, pr. 1000 Rl. loco nach Qual. Odebr., Märter, und Pomerische 130—135 bz. Hafer still, pr. 1000 Rl. loco nach Qual. inländischer 128—140 M. bz., feiner — M. Gd. Spiritus stille, pro 10,000 Rtr. loco ohne Faß 48,2 M. bz., pr. November 48,2—48 M. Gd., pr. November-Dezember 47,3 M. Gd., pr. April-Mai 48,6 M. Gd., pr. Mai-Juni 49,2 M. Gd. u. Gd. Petroleum loco 8,65—8,7 M. tr. bez., altel. 9,3 M. tr. bz.

Danziger Börse. Am 28. November. Weizen loco etwas fester, pr. Tonne von 2000 Pfd. 140—187 M. Gd. Auf Lieferung 126 Pfd. bunt, pr. Nov.-Dezbr. 175 1/2 M. Gd. Br. 175 M. Gd. pr. April-Mai 183, 183 1/2 M. Gd. Roggen loco etwas matter, pr. Tonne von 2000 Pfd. großschmig pr. 120 Pfd. 131—144 M. feintörnig pr. 120 Pfd. 124—128 M. Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar incl. 146 M. unterpohn. 135 M., trauf. 131 M.

Berliner Fondsbörse vom 28. November. Dt. Reichsbank. 101,90 bz. Bm. Rentenbr. 100,80 bz. Consolid. Anl. 102,25 bz. Preussische do. 100,80 bz. do. 1853 101,10 G. Bm. Hypothekbank-Staatsanl. 4 1/2 % 100,50 G. Altien 50,00 G. do. 100,50 G. Bm. Hypothekbank-Staatsanl. 5 1/2 % 98,90 bz. Brieve 5 1/2 % 120 109,50 G. do. 100,30 G. Pommersche Pfandbrieve 3 1/2 % 91,25 G. do. 4 1/2 % 101,50 G. do. 4 1/2 % 101,75 G. do. 4 1/2 % 101,75 G. Westpreussische Ritterschaft 3 1/2 % 91,30 G. do. 4 1/2 % 101,75 G. do. 4 1/2 % 100,70 G. do. 4 1/2 % — do. Rheinland-schaft 1 1/2 % 100,70 G. do. 4 1/2 % 100,70 G.

Stolper Wetterbericht. Luft-Temperatur Wind- richtung: Vormittags Nachmittags 8 Uhr 10 Uhr 12 Uhr 2 Uhr 4 Uhr 10 Uhr 4 G. 29 +4 1/2 +6 +7 +7 +7 W. W. Normal-Barometerstand in mm. Vormittags Nachmittags 8 Uhr 10 Uhr 12 Uhr 2 Uhr 4 Uhr 29 771 771 771 771 772 Wetterprognose für die nächsten 24 Stunden Unbeständig.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister, in welchem unter Nr. 59 die hiesige Handels-Gesellschaft in Firma **O. Fritze & Co.** vermerkt steht, ist eingetragen:

„Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst. Der Kaufmann **Hermann Lemme** setzt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort und ist dieselbe nach Nr. 321 des Firmenregisters eingetragen.“

Demnach ist in unser Firmenregister unter der Nr. 321 die Firma:

O. Fritze & Co.
zu Stolp und als deren nunniehriger alleiniger Inhaber der Kaufmann **Hermann Lemme** zu Stolp zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen.

Stolp, den 20. November 1883.
Königliches Amtsgericht.

Versammlung

des **Gartenbau-Vereins**
Sonntag, den 2. Dezember, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:
Wahl der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder.

Bitte.

An die Gönner und Freunde unseres Hauses in Stadt und Land richten wir die herzlichste Bitte unserer Kinder auch an diesem Weihnachtsfeste zu denken. Hat unser Werk durch Gottes Hand auch einen gesegneten Fortgang gehabt, so bedarf es doch der fortgesetzten helfenden Liebe. Denn zu einem bedeutenden Rest der Bauschulden kommt in diesem Jahre die theils geringe theils schlecht beschaffene Ernte, deren Ertrag unserer Kasse um so schwerer wird, als sich die Zahl der Jünglinge gesteigert hat. Wir vertrauen, daß der Erfolg unseres Werkes auch die Liebe zum weiteren Mitwirken fördern wird. Gaben an Geld, Lebensmitteln und Bekleidungsstücken nehmen gern entgegen Frau Geheimrätthin **Kaestner**, Frau Bürgermeister **Stoessel**, Frau Superintendent **Kloss**, Frau v. **Gostkowska** geb. v. **Zitzewitz**, Frau Prediger **Friederich**.

Der Vorstand
des Rettungshauses.

Van Houten's
reiner löslicher
CACAO
feinster Qualität. Herstellung „augenblicklich“.
Fabrikanten C. J. van Houten & Zoon,
Weesp in HOLLAND.
Zu haben in den meisten feinen Delicatess-, Colonialwaaren- u. Droguenhandlg.
in Dönn 1/2 Ko. a M. 3.30, 1/4 Ko. a M. 1.90 u.
1/8 Ko. a M. 0.90. Preise bitte zu beachten.

Corsets

empfehle in großer
Auswahl zu auffal-
lend billigen Preisen.
J. Hallauer.

Loose
zur
Lotterie des Architekten-
Vereins zu Berlin
Ziehung am 5. Januar 1884
sind à 1 Mark zu haben in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Eine Karte, an der, welche an den Folgen von
Gallstein, Leber- u. Nierenleiden, Schilddrüse,
Gicht, Rheumatismus, Blasen- u. Harnleiden,
sowie allen sonstigen Krankheiten, die durch
Schleimstoffe im Blut entstehen, ein
sicheres, mildes, schmerzlos wirkendes
Mittel ist, welches ein adretheltes Rezept an Rev.
Joseph L. Jansen, Station 4, New York City, U.S.A.

Weihnachtsgeschenke!

Hüte, Hauben,
Blumen-Garnituren
Fächer,
Riemen, Schleifen etc.,
Handschuhe,
Regenschirme
für Damen und Herren,
Cachenez,
sowie verschiedene andere Artikel und Neuheiten
empfehle zu soliden Preisen
Gustav Suhle.

Nähutensilien

bekannt echte Waare.
Maschinen-Obergarn,
1000 yds. Rolle 35 Pf.
Maschinen-Untergarn,
1000 yds. Rolle 25 Pf.
Maschinengarn,
keine Rolle 10 Pf.
Chappseide,
alle Farben, die Dode 5 Pf.
Cordseide,
4 große Rollen 10 Pf.
Seftbaumwolle,
2 Pagen 15 Pf.
Rollengarn,
Prima, 4 Knäuel 10 Pf.
Rollengarn,
Sec., 5 Knäuel 10 Pf.

empfehle
Joachim Brat.

Loose
zur Lotterie der

Internationalen Kunst-
Ausstellung in München
Ziehung am 15. Dezember er.
à 2 Mark sind zu haben in

F. W. Feige's Buchdruckerei.

Die Pauline Kirk hat am 125.
November d. J. im Benziner Walde
17 Mark gefunden und dem Unter-
zeichneten übergeben. Der Verlierer
hat sich innerhalb 3 Monaten unter
Angabe der näheren Umstände bei dem
Unterzeichneten zu melden, widrigen-
falls das Geld der Finderin zurück-
gegeben werden wird.

Debr. Dammig, 27. November 1883.
Der Amtsvorsteher.
v. **Blankensee.**

Auflage 135,000; das verbreitetste aller
deutschen Mänter überhaupt; außerdem erschei-
nen Uebersetzungen in dreizehn fremden Sprachen.

Die **Wochenzeitung** „**Illustrirte Zeitung**“ für
Toilette und Handar-
beiten. Alle 14 Tage
eine Nummer. Preis
vierteljährlich M. 1.25
= 76 Kr. Jahrgang
erscheinen:

24 Nummern mit Toilet-
ten und Handarbeiten,
enthaltend gegen 2000
Abbildungen mit Be-
schreibung, welche das ganze Gebiet der
Garderobe und Leibwäsche für Damen,
Mädchen und Knaben, wie für das zartere
Kindsalter umfassen, ebenso die Leibwäsche
für Herren und die Wäsche und Tischwäsche
etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen
Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für
alle Gegenstände der Garderobe und etwa
400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und
Buntstickerei, Namens-Christen etc.
Abonnements werden jebergig angenommen bei
allen Buchhandlungen und Postanstalten. —
Probe-Nummern gratis und franco durch
die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str.
83, Wien I, Operngasse 3.

Ich bin Willens mein
Grundstück,
worin eine flotte Gastwirthschaft,
verbunden mit Destillation- und
Materialwaaren-Geschäft betrie-
ben wird, zu verpachten, resp. unter
günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Adressen bittet man unter **K. R. 19**
in der Exped. d. Btg. niederzulegen.

Leistungsfähige Lieferan-
ten auf Wild, Wildgeflügel
aller Art, fette Gänse und
Enten werden gesucht und
Offerten mit Angabe der
Lieferungs-Fähigkeit pro
Woche von uns entgegen-
genommen.
C. F. L. Stottmeister & Co.,
Braunschweig.

**Vortrag des Herrn Capitän
W. Bade.**

Montag, den 3. Dezember er., Abends 8 Uhr,
im Saale des Kaufmanns-Wallhauses:
Vortrag
des Herrn Capitän **W. Bade**, (2. Offizier der „Hansa“),
über
die deutsche Nordpol-Expedition 1869-70,
speziell über den Untergang der „Hansa“.
Billets für Nichtmitglieder à 2 Mark für die Familie von 3 Per-
onen und à 1 Mark für die einzelne Person sind bei den Herren **Kerst
Reinholtz** und **Louis Hauptfleisch** und Billets für Mitglieder
zu ermäßigten Preisen in Herrn **F. W. Feige's Buchdruckerei**
gest. zu ernehmen.
Der Vorstand des Vereins junger Kaufleute.

Zuchausstellung Augsburg.

Wir haben die Ehre unser allseitig gut renommirtes Etablissement für die hehige
Sommer-Saison auf's angelegentlichste zu empfehlen; auch diesmal haben wir mit den
größten und leistungsfähigsten Fabrikanten des In- und Auslandes unsere Contracte für
diese Saison abgeschlossen, so daß wir deren Fabrikat selbst auch an Privatleute zu Original-
Fabrikpreisen abgeben können und in Folge dessen solche Vortheile bieten, daß sich Jeder, der
sich unsere Waaren zur Ansicht kommen läßt von der wirklich günstigen Offerte überzeugen
kann.

Unsere Zuchausstellung ist in großartigster Weise mit allen Erzeugnissen der Neuzeit
ausgestattet und versehen wie sowohl Muster als auch Waaren überallhin franco. Wir
bitten unternehmendem Preisverzeignisse Beachtung zu schenken.

Zuchausstellung Augsburg. (Wimpfheimer & Cie.)

Muster franco! Waarensendungen à la das kleinste Quantum franco!

Englisch Waterproof, Union Cloth, Dina-nale, geeignet zu Damen-Regenmänteln Breite
130 Ctm., per Meter M. 2.25 bis M. 5. — „neuester Genre in zwei
Qualitäten, moderner Sommeranzugstoff, Breite 1'0 bis 1'40 Ctm., per Meter M. 5.50, 8
bis 8.50 Meter geben einen vollständigen Anzug. Englisch Twill prima Qualität, leichte
Waare zum Strapazieren geeignet, Breite 1'40 Ctm. per Meter nur M. 4.50. Filtz zu Joppen,
Breite 1'75—1'80 Ctm., per Meter M. 2.50; 1'25 bis 1'40 Meter geben für den größten
Mann eine Joppe. Kammgarne, Granit, Cheviots, Beaconsfeld, Nouveautés zu Salon-
anzügen, Breite 1'40 Ctm., von M. —14 M. per Meter. Gotthard-Stoffe in prachtvollen
Mustern zu Anzügenanzügen der M. 6. — Sommer- u. Herbstpaletotstoffe per Meter M.
4.50 bis M. 9. — Schwere Landtuche zum Strapazieren für Feuerwehren, Forstleute,
Turndarlinge, Postbeamte, Gabeln, Vorders, Matrosen, Uniforme von M. 2.80 bis M. 9. —
per Meter. Billardtuche, Breite 1'80 Ctm., per Meter M. 16.50. Schwarze Tuche, Satin,
Trotts, Deluette, per Meter M. 2.80 bis M. 14. — Englisch Leder u. Manchester Cordb.,
Hosenstoffe, Breite 65 Ctm., per Meter M. 1.75—3.50. Neublau säureecht, engl. Cheviots,
Breite 1'40 Ctm., per Meter M. 10. —



Demnach beginnt
zu erscheinen:
Illustrirte Romanzeitung.
Herausgegeben
von **Paul Jüngling** in Berlin.
Druck u. Verlag v. **A. Klein** in Berlin SW.
(Nr. 2361 der von der Kaiserlichen Deutschen Postver-
waltung für das Jahr 1884 herausgegebenen Zeitungspreisliste.)
Zu beziehen — Probenummern gratis — durch jede Postanstalt und
Buchhandlung.
Wöchentlich einmal erscheinend.
Abonnementspreis vierteljährlich **60 Pf.**

Feinsten getrocknete
feinste Hasen
ohne Fell,
à 2,25 bis 2,50 Mark pro Stück.
Richard Hasse.
Spezial-Arzt Dr. Kirchhoffer Straß.
heißt Bettmäßen, Pollut, Periodestörung.

Wir empfehlen unsere
Buchdruckerei
zur
saubersten Ausführung
aller Drucksachen
zu billigsten Preisen, die sich nach der von den Herren
Bestellern gewünschten Einrichtung und Ausstattung der
Drucksachen und der beanspruchten Qualität des Papiers
bestimmen.
Zahlreiche Muster liegen in unserm Comptoir zur gef.
Ansicht aus.
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Nothwein-Flaschen

kaufst zu hohen Preisen
A. Brandenburg.
Wohnung von 3 Zimmern nebst
Zubehör, auf Wunsch mit Garten,
sodort zu vermieten.
H. Lieblich, Hospitalstr.
Eine gesunde Wohnung, bestehend
aus 4—5 Zimmern nebst Zubeh.,
unweit des Gymnasiums wird sodort
zu mieteln gesucht. Adressen mit
Preisangabe unter **K. R. 30** in der
Exped. d. Btg. niederzulegen.

Langestraße 97, neben dem Invaliden-
hause ist eine neu renovirte Wob-
nung von 3 heizbaren Zimmern nebst
Küche und Zubeh., eine Treppe hoch,
sodort oder vom 1. Januar ab zu
vermieten. Preis 70 Thlr. pro Jahr.

Stolper Arbeitsmarkt.

(Smalige Aufnahme kostet 50 Pf.)
Tüchtige Schloßmacher: **F. Sengpiel**,
Schlawe.
1 Kinder mädchen: **Bergstr. 48a**, 1 Tr.,
sodort oder 1. Januar.
1 Inspektor: **Beckmann**, Bieschen bei
Dammern, zum 1. Januar 1884.
1 Müller: **Dom. Labüßow**, sodort.
Tagelöhner: **Dom. Wollin**.
1 unverb. Gärtner: v. **Schliffen**, Kubj
bei **Remig R. Schlawe**, z. 1. Januar.
1 Pferdewech: **C. Weyn**, Schwarj
bei **Raths-Dammig**, sodort.
1 Knecht: **Pfarrhof**, Wintersbagen.

**Wohnungs-Anzeiger
für Stolp.**

(Smalige Aufnahme kostet 50 Pf.)
K. Auserstr. 9, Belle-Etage n. Pferde-
stall, Wagenremise und Gartenben.
Näheres **Neuhorstraße 261**.
Quebberstr. 22, 1 Wohn. von 3 Z.
nebst Zub. Kbh. Hundestier, Neu-
thorstraße.
Höhlenstr. 330 H, 1 möbl. Stube.
Blumenstr. 12, 2 Wohn. von je 3 Z.
n. Kab., eine sogl., d. a. z. 1. April.
Wilhelmstr. 7, 1 herrsch. Wohn. v. 3 Z.
n. Zub., sodort oder 1. April.
Paradiesstr. 303, 1 Pr., 1 möblirte
Zimmer, mit auch ohne Pension, sof-
Wahngassestr. 20, Belle-Etage von 5
bis 6 Zimmern, mit auch ohne
Pferdekall, sodort oder 1. April.
Schmidestr. 68, 1 Wohnung von 1
Stube nebst Zubehör.
Neuhorstr. 288, 1 möbl. Zimmer.
K. Gartenstr. 27, 1 Wohnung von 2
Stuben, sodort oder 1. April.
Friedrichstr. 37, 1 möbl. Zim., sodort.

Wasserstand der Stolpe

an der Präbidentenbrücke:
29. November. Wasserstand: **1,16**.
In Stolpmünde:
19. Novbr., Wasserstand im Hafen **4,4** Meter.
Wasserstand im Seegeait **4,4** Meter.
bei mittlere m Wasserstände.

**Täglicher Kalender
1883.**

Monat	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
November	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30			

Stolper Marktpreise

Ware	Preis
Weizen, gut	100 R. 20—19.80
„ mittel	19.80—19.60
„ gering	19.60—19.40
Roggen, gut	16.20—16.00
„ mittel	16.00—15.80
„ gering	15.80—15.60
Gerste, gut	15.40—15.20
„ mittel	15.20—15.00
„ gering	15.00—14.80
Hafser, gut	14.40—14.20
„ mittel	14.20—14.00
„ gering	14.00—13.80
Erbsen, gelbe p. Kochen	20—19.50
Speisebohnen, weiße	60—59.50
Linsen	60—59.50
Kartoffeln	4—3.80
Rüchtrich	3.40—2.90
Krummstroh	5.20—4.70
Heu	1—0.90
Kindfleisch, d. Reule, 1 R.	1—0.80
„ Dauchfleisch	1—0.80
Schweinefleisch	1.20—1.00
Ralbfleisch	1.00—0.80
Hamelfleisch	1.00—0.80
Speck, geräuch.	1.80—1.60
Ehütter	2—1.80
Eier	60 Stück 3—2.80

Gold- und Vapiergeld

Ware	Preis
Ducaten p. St.	—
Sovereignes	16,175 B.
20-Frcs. Stücke	80 75 B.
Frang. Bankn.	168,90 B.
Österr. Bankn.	197,60 B.
Aust. Note 100 R.	—

Zinsfuß der Reichsbank.
Wechsel 4%, für Lombard 5%.